

Die Pilger

Eine Menschengruppe mit vielschichtiger Bedeutung

Gedanken, die ich im Zusammenhang mit dieser Installation unten schriftlich festgehalten habe, sind erst im Verlauf des Projektes entstanden. Vieles ist mir während der Arbeit mit den Figuren klar geworden aber die Quintessenz, mindestens das, was ich für diese halte, erst nachdem alles fertig geworden ist. Es macht für mich vielleicht den Reiz an diesem Projekt aus, dass es viele lebendige Inhalte hat.

Analyse der Gegenwart

Es war vielleicht ein Zufall vielleicht aber auch keiner, dass die Inkubationszeit meines Projektes sich über mehrere Jahre hinauszögerte, bis es in die „Corona-Zeit“ hineingeboren wurde. Das Thema selbst ist auf den ersten Blick nicht pandemiespezifisch und könnte damit sogar dazu im Widerspruch stehen, wenn man es nur als Hindernis für das Unternehmen einer Pilgerreise versteht. Der Horizont der Situation, die unser gegenwärtiges Leben und Empfinden prägt, ist aber wesentlich komplizierter bis unüberschaubar und stellt die Gesellschaft und besonders die Einzelpersonen sehr differenziert vor extreme Anforderungen. Es gibt keine Standardantworten und keine Standardlösungen bzw. nur solche die basale und kurzfristige Überlebensstrategien beinhalten. Kein Wunder, dass die Sehnsucht nach langfristigen Perspektiven, nach Sicherheit und Geborgenheit zu einem vordringlichen Wunsch geworden ist, der gegenwärtig stärker ist, als das die Maslovsche Pyramide grafisch darstellen kann, und der das öffentliche Leben dominiert. Die Rückkehr zur Normalität oder anders ausgedrückt zum „alten Leben“ wird als das Ziel, das es mit aller Konsequenz zu realisieren oder wiederherzustellen gilt, deklariert. Dabei findet auch eine Verzerrung der „alten Realität“ und ihre Projektion auf die Gegenwart oder ihre visionäre Darstellung statt.

So lang wie die Geschichte der Menschheit und besonders des Abendlandes ist, solange haben wir versucht einen festen Ort zu finden, der unser „Lebensmittelpunkt“, ein Zuhause sein sollte. Im Gegensatz dazu waren die Nomadenvölker ständig unterwegs und überall zu Hause. Als Nomaden werden im engeren Sinn Menschen bezeichnet, die aus wirtschaftlichen Gründen eine nicht-sesshafte Lebensweise führen (Wikipedia).

Die Nomaden oder die Pilger als Lösungsfinder der existenziellen Probleme

An dieser Stelle muss ich noch eine nähere Definition des Begriffes „Pilger“ im Sinne der Installation aber vielleicht auch darüber hinaus hinzufügen. Das Pilgern ist und war immer vielschichtig, körperlich anstrengend, intellektuell, zielgerichtet, freiwillig oder auch durch die Umstände erzwungen, mit Unsicherheiten und stets mit einem Wusch nach Antworten und Veränderung verbunden. Die meditative Fortbewegung bildet eine Brücke zwischen dem hinterlassenen Leben und seinen Problemen und dem Neuen, dem Hoffnungsvollen, das noch mühsam geformt werden muss. Abgesehen von Kriegshandlungen, die einen totalen Entzug der Freiheit des Handelns mit sich bringen, ist die Position des Pilgers in jeder andauernden Tragödie als Lösungsbringer bevorzugt. Die Pilger haben etwas mit Distanz zu tun und Distanz mit Überblick; wobei ich Distanz als die Fähigkeit verstehe, intellektuelle Freiheiten zu erlangen, um neue Entwicklungen voranzutreiben.

Spätestens jetzt sind wir in der Coronalandschaft angekommen. Wir müssen eine grosse Anzahl von mehrdimensionalen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen lösen. Diese Aufgaben können nur in einer allgemeinen Anstrengung gelöst werden. Nur wenn wir uns alle auf die Suche begeben,

wenn wir alle zum Antritt einer „Pilgerreise“ bereit sind, wird die Erfahrung der Zeit als bereichernd empfunden werden - für jeden von uns und für uns alle zusammen. Eine aufwändige architektonische Aufgabe braucht viele Teilnehmer und viele Bausteine, die eine solide Konstruktion zusammenbilden. Pilgern, auch in rein intellektueller Form wie der Meditation ist kein teilnahmsloses Zuschauen; Pilgern ist ein Aufbrechen, ist die Bereitschaft, Risiken aktiv zu begegnen und vielleicht auch unterwegs zu leiden. Pilgern kann man nur mit leichtem Gepäck und die Räume werden nur besucht, nicht besetzt. Spontan denke ich hier an Gandhis „Salzmarsch“ oder völlig unabhängig davon Macrons Bewegung „En Marche“. Nun geht es in meiner Installation nicht um die Schaffung neuer Räume in physikalischer Sicht, sondern um Erweiterung der geistigen Freiräume, die einer Resilienz zugrunde liegen. Ich meine, dass die Gesamtproblematik der Gesellschaft weltweit vielschichtig ist und dass sich bereits jetzt in und vor der Pandemie, viele weitere Herausforderungen ankündigen und ankündigten. Die nächste ist schon angekommen, der Klimawandel.

Entdecke den Pilger in Dir!

Johann Kralewski, Februar 2021